

ergründen . Jedoch nach einer gründlichen Durchsuchung fanden die Carabinieri absolut nichts, genau wie die Brüdern vor ihnen. Was ihnen Kopfzerbrechen macht, war die Tatsache, daß das Geläute innerhalb eines Radius von mehreren Kilometern von der Kirche ... deutlich hörbar ist, daß es aber in unmittelbarer Nähe des Glockenturms nicht wahrgenommen werden kann. Der Schall scheint von den Glocken zu stammen und doch ist die Ursache unsichtbar" (Aus: Das Zeichen Mariens 1972, S.1546-1548).

„NÖLITE OBDURARE CORDA VESTRA!“

„Verhärtet eure Herzen nicht ...!“,

rufen wir allen Priestern und Gläubigen zu,
die sehen, wie die „Neue Messe“
den Glauben untergräbt,
die Berufungen zum Versiegen bringt,
das Leben der Kirche vom Herzen her vergiftet.

Wenn man vor dem Abgrund steht,
ist jeder Rückschritt ein Fortschritt!

Die „alte“ Messe ist die Messe der Heiligen!
Die Messe eines hl. P. Pio, eines hl. Papst Pius X.,
eines hl. Pfarrers von Ars

Die „alte Messe“ atmet Heiligkeit und
vermittelt Heiligkeit.

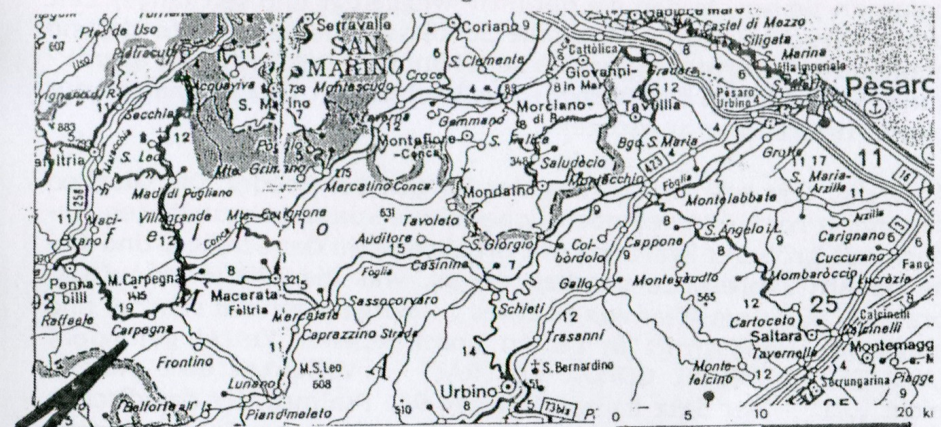
Sie läßt sich mit dem einen Wort umfassen: Anbetung.
Gott ist ihr Mittelpunkt.

Wer diese Messe aller Zeiten kennt, weiß was wirklich katholisch ist!

Nr.105, zu beziehen bei: Stefan Mayer, Hafnerstr. 2, A 4441 Behaberg, Tel. 0664 998 3538

Die Glocken von Carpegna

Textzusammenstellung von Pater Abrahamovic



Der nachfolgende Bericht stammt von Gabriella de Montemayor. Er wurde aus dem Italienischen übertragen von Paul Schenker und abgedruckt in 'Das Zeichen Mariens' Nr.3, Juli 1971, d.h. in zeitlicher Nähe zu den Geschehnissen.

Carpegna (Italien), auf 800 Meter Ober Meer, genießt fortab Weltruf, seitdem die internationale Presse die Nachricht verbreitete, daß seit dem 1. November (1970) die Glocken der Kirche von alleine (!) läuten.

Eines Morgens fand der Pfarrer, als er zur Kirche hinuntergegangen war, den Altar hergerichtet (Anmerkung: für die Zelebration des alten Ritus (!), der 1969 durch den Neuen Meßritus ersetzt worden war): Kelch, Schultertuch, Manipel, römisches Meßgewand, Missale des hl. Papstes Pius V. (Anmerkung: = das alte Meßbuch) aufgeschlagen . Es fehlte nichts. Der Pfarrer, überrascht, veranstaltete schnell eine Untersuchung unter seinen Mitbrüdern, erhielt aber von einem jeden eine negative Antwort: niemand hatte den Altar zubereitet mit jenen Sachen, die nunmehr abgeschafft sind. Nein, es handelte sich nicht um einen Scherz.

Am andern Morgen früh die gleiche Überraschung. Und so während vier aufeinanderfolgenden Tagen; aber immer ein anderer Kelch. An einem Tag war der Altar von unbekannter Hand für die Totenmesse vorbereitet worden: schwarzes Meßgewand etc ...

Nach einer gründlicheren Untersuchung entdeckte der Pfarrer, daß alle auf dem Altar hergerichteten Gegenstände einem Schrank entnommen waren, in den sie definitiv weggelegt und seit langer Zeit unter Verschuß waren. Aber die Schlüssel? Niemand hatte sie und niemand erinnerte sich, wo sie sein könnten. Die Sache war bestürzend. Schon allein die Tatsache des Läutens der Glocken hatte Leute von überall her angezogen.

Aber das war erst der Anfang der Sorgen der Brüder. Die Glocken begannen nach der weihnachtlichen Stille von neuem zu läuten, jedoch mit größerer Kraft und mit erhöhter Zahl der Schläge. Und siehe da am Jahresende geschah etwas, was die Brüder in Aufruhr brachte. Auf dem Altar wurde eines ... Morgens ein mit schöner und eleganter Handschrift in Latein geschriebener Zettel gefunden: „NOLITE OBDURARE CORDA VESTRA!“ - „Verhärtet eure Herzen nicht ...!“ - Der Satz ist ein Teil des 94. Psalmes der davidischen Lieder. Der Psalm ist ein Lob Gottes: Hodie si vocem Eius audieritis, NOLITE OBDURARE CORDA VESTRA, sicut in exarcebatone secundum diem tentationis in deserto, ubi tentaverunt patres vestri, probaverunt et viderunt opera mea ... „Heute, da ihr Seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht, wie bei der Reizung am Tage der Versuchung in der Wüste, wo mich eure Väter versuchten, mich auf die Probe stellten, und doch hatten sie meine Werke gesehen. Vierzig Jahre hatte ich Verdruß an diesem Geschlechte und sprach: Stets irren sie im Herzen! Sie haben meine Wege nicht erkannt, so schwur ich in meinem Zorne: Wahrlich, nicht sollen sie in meine Ruhe gelangen!“

Die Brüder verstehen Latein und müßten auch den Psalm auswendig kennen, den sie im Brevier bei der Matutin täglich lesen. „Verhärtet eure Herzen nicht!“ ist ein Mahnwort, das vielleicht nicht nur an die Brüder von Carpegna gerichtet ist (es gibt keinen schlimmeren Tauben, als wer nicht hören will).

Es spricht alle Gewissen an. Jenes der Verantwortlichen für den Verkauf der Statue der Schmerzhafte Madonna aus dem Mittelalter, deren Angesicht und Hände von wertvoller Machart waren, einer Statue, die die Kolera von den Toren von Carpegna ferngehalten hat, als sie in Prozession als Patronin des Dorfes herumgetragen wurde; das Gewissen desjenigen, der einer Frommen, die den Ro-

senkranz in der Kirche betete, gesagt hatte: „Schmeißt fort dieses Zeug!“; dem Gewissen auch jenes Priesters, der aussagte, daß es nicht nötig sei, für die Verstorbenen Messen zu lesen; die Fälscher der Liturgiereform, die dem Herrn nicht angenehm zu sein scheint, wenn doch die Brüder jeden Morgen ein wirres Durcheinander der Bänke vorfinden und so gezwungen, sind, sie in Eile wieder zu ordnen.

Carpegna ist da, mit seinen eigenartigen Begebenheiten, welche gewisse Zeitungen als spiritistische Phänomene hinstellen möchten. Die Glocken läuten jetzt jedesmal zur hl. Feier, wenn jemand stirbt, und man hört sie aus weiterer Ferne. Das aber ist nicht alles. Der Generalobere in Rom und der Provinzialobere wurden nach Carpegna gerufen, weil etwas unerhört Verwirrendes an den Tag getreten ist - kürzlich. Auf dem Altar wurde nebst den Eindrücken einer Hand und einem in Latein beschriebenen Zettel: „IN DIE JUDICIUM“ (=am Tag des Zornes) ein blutbefleckter Kelch vorgefunden.

Die Sache wurde der Verschwiegenheit anheimgegeben. Die Brüder erhielten Redeverbot. Jedoch die Tatsache wurde dennoch bekannt. Sind vielleicht die Prophezeiungen von La Salette und von Fatima in Verwirklichung begriffen?

Gabriella de Montemayor

(Übersetzt aus „Vigilia Romana“, Anno III, No 4, April 1971, - Organo dell' Associazione Amici della Civiltà Cristiana; in: DAS ZEICHEN MARIENS Nr.3, 5. Jahrgang, Juli 1971, Seite 1259-1260)

Aus einem weiteren Bericht sei noch der folgende Ausschnitt angefügt:

„ In Carpegna (von Cattolica - zwischen Rimini und Pesaro landeinwärts über Morciano di Rom., Monte Cerignone oder von Rimini über Santarcangelo di Rom, Novafeltria, Pennabili), vollzieht sich seit dem 1. November 1970 ein sonderbares und außergewöhnliches akustisches Phänomen. Fast täglich, in unregelmäßigen Abständen, kommen Glockentöne vom lokalen Glockenturm der St. Nikolaus-Kirche, die von den Minder-Brüdern der Franziskaner-Konventualen bedient wird, die in dem anstoßenden Kloster leben. Die Glocken läuten von selbst, obwohl sie, einschließlich ihres Schlaghammers, vollständig unbeweglich bleiben... Sogar die italienische Polizei versuchte, das Mysterium zu